

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Beirathgeber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 92.

Sonnabend den 12. Juni.

1880.

## Der Terrorismus der Wähler.

Herr Bismarck hat einem Interviewer der  
„Völkischen Zeitung“ gegenüber sich sehr mißmüthig  
den Gang der Dinge im Parlament ausge-  
sprochen. Er wünscht die Annahme der kirchen-  
lichen Vorlage, doch wird die Ablehnung der-  
selben — wie er erkennen ließ — ihn nicht zum  
Rücktritt veranlassen. Er hat sich beklagt, daß  
politische Führung jetzt in den Händen der  
Wähler liegt, anstatt durch einen Generalstab der-  
selben, welcher Fraktion geleitet zu werden. Er  
sogar von einem „byzantinischen Servilismus“  
Abgeordneten gegen den Willen der Massen  
Wähler gesprochen. Die Nachrichten, welche  
allen Landesheften in Berlin zusammenströmen,  
in der That erkennen, daß die national ge-  
richteten Kreise überall sich entschieden gegen die  
amerikanische Vorlage und für den Standpunkt  
sprechen, welchen Dr. Falk am 28. Mai im  
Reichstagen entwickelt hat. Die Stellung  
liberalen und freikonservativen Abgeordneten  
gegen die Vorlage ist dadurch nicht beeinträchtigt worden,  
weil sie dadurch in dankenswerther Weise be-  
stärkt wird. Herr Bismarck hat seine größten Erfolge  
erzielt, daß er den Willen der großen  
Masse besser als andere erkannt und danach seine  
Politik geformt hat. Wie sollte dasselbe für die  
Republik, welche doch den Willen ihrer Wähler  
beachten, ein Mangel sein? Vor Kurzem noch  
man die gerade entgegengesetzten Vorwürfe  
Machete, die großen Massen folgten  
los den Schlagworten einiger politischen  
Anführer. Daß jetzt gerade die umgekehrten  
Verhältnisse gemacht werden, ist kein schlechtes Zeichen.  
Es sich bewahren sollte, so wäre dies ein  
Sieg von der gewachsenen politischen Reife in  
großen Masse der Wähler.

wird auch wieder die Besorgnis vor einem  
ultraconservativen Ministerium in Preußen wach-  
en. Wir glauben, eine solche Besorgnis ist  
nicht unbegründet. Es giebt auch außerhalb  
Parlamentes maßgebende politische Factoren,  
ein Eintreten der Ultramontanen in die  
Politik vorläufig noch unmöglich machen. Wenn  
das Ministerium sich verwirklichen sollte, so  
würde dies in kurzer Zeit großes Unheil anrichten.  
Der Herr v. Bennigsen vor einiger Zeit aus-  
sagte, die Herrschaft einer clerical-kon-  
servativen Coalition nur kurze Zeit währen. Immer-  
hin die Eintreten einer solchen politischen Con-  
junctur zu beklagen. Man muß nur nicht ver-  
gessen, daß, um eine solche Conjunction abzuwenden,  
die gemäßigten nationalen Elemente gegen ihre  
Anführer solche Gesetze machen sollen, wie sie  
den Interessen der Ultramontanen und extrem  
Reaktionären entsprechen. Sind solche Gesetze  
nicht abzuwenden, so ist es besser, die  
Masse wird von den Reactionären durchgeführt,  
als ihren Gegnern. Im ersten Falle würde  
ultraconservativ-reaktionäre Mehrheit bald abge-  
schafft haben, das Volk würde bald wieder  
frei sein. Im andern Falle aber wäre unsere Zu-  
kunft verloren. Auch die gemäßigten Liberalen  
sich abgenutzt, es wären gerade diejenigen,  
welche für lange Zeit vernichtet, von denen  
Befreiung ausgehen könnte. Das Land  
dann von einem Extrem ins andere ge-

worfen, unsere Lage müßte nach innen wie nach  
außen erschüttert werden.

## Politische Uebersicht.

Das Schicksal der Kirchenvorlage im preu-  
sischen Abgeordnetenhaus ist heute zweifelhafter  
als je. Der Entwurf ist in einer vollständig un-  
möglichen Gestalt aus der ersten Lesung der Kom-  
mission hervorgegangen. Die Konservativen wollten  
sich mit dem Centrum über die weitere Gestaltun-  
gen einigen, wurden aber von diesem zurückgewiesen.  
Da haben sie eine Verständigung mit den Frei-  
konservativen angebahnt, welche wohl auch die Zu-  
stimmung der Regierung hat. Manches, was die  
Konservativen in erster Lesung mit dem Centrum  
durchgesetzt, müssen sie zu Gunsten freikonservativer  
Anträge fallen lassen. Die Annahme der konser-  
vativen Vorschläge im Plenum wäre nur dann  
gegen die Liberalen möglich, wenn das Centrum  
nicht direct dagegen stimmt, und dies ist sehr mög-  
lich. Eine Verständigung der Konservativen mit  
den Nationalliberalen ist unwahrscheinlich, weil für  
diese die Artikel 2, 4 und 9 der Vorlage unan-  
nehmbar sind und die Regierung auf sie das  
größte Gewicht legt. Nach einer Mittheilung des  
Berl. Tzgl. ist die Vorlage am Donnerstage von  
der Kommission in zweiter Lesung mit allen  
gegen die 8 konservativen und freikonservativen  
Stimmen abgelehnt worden.

Von den Kongressmächten werden in diesen Tagen  
der Post zwei identische Noten über-  
geben, von denen die eine die Berufung der Kon-  
ferenz für den 16. d. nach Berlin zur Erledigung  
der griechischen Grenzberichtigungsfrage zur An-  
zeige bringt, die andere die Ausführung der Kon-  
gressbeschlüsse in Bezug auf Montenegro und Ar-  
menien von der Post fordern wird. Es handelt  
sich, wie ein Telegramm aus Athen noch be-  
sonders hervorhebt, bei beiden Noten um iden-  
tische Forderungen der Mächte, nicht um eine  
Kollektivnote. Aus derselben Quelle fließt die  
Nachricht, daß eine Abtheilung des französischen  
Geschwaders, dem Vernehmen nach, den Piräus  
in der Richtung nach der Westküste verließ, wo-  
hin sich demnächst auch englische und italienische  
Kriegsschiffe begeben sollen.

In Oesterreich ist man im Begriff, den  
böhmischen Hader zwischen Deutschen und Tschechen  
durch eine neue Landtagsordnung für dieses  
Kronland aus der Welt zu schaffen, in welcher  
dem feudalen Hochadel wieder eine dominierende  
Stellung geschaffen wird. Die Vorlage findet  
natürlich auf beiden Seiten den heftigsten Widerstand.

Senat wie Deputirtenkammer haben in Italien  
dem Könige in ihren Antworten auf die  
Thronrede die vollste Bereitwilligkeit zu schleuniger  
Durchführung der vom Lande schärflich gewünschten  
Reformen kundgegeben; die parlamentarische Lage  
ist deshalb aber nicht klarer, die Stellung des  
Ministeriums nicht sicherer und die Aussicht auf  
eine baldige Verständigung zwischen den Ministeri-  
ellen und den Dissidenten nicht stärker geworden.  
Das Ministerium kann sich seiner schwierigen Lage  
auch nicht entwinden. Wollte es wirklich mit  
Selbstverleugnung die Verständigung mit den Dis-  
sidenten durch den Eintritt ihrer drei Führer, Crispi-  
Nicoera und Zanardelli erkaufen, so wäre es um-

nichts gebessert und die Verständigung um nichts  
erleichtert, denn die Ministeriellen könnten sehr  
leicht den Kaufpreis zu hoch finden und dem Kabi-  
nete die Zustimmung verweigern. Die Dissidenten  
wollen den Rücktritt des ganzen Ministeriums.  
Eine nach Paris, aber nicht bis nach Deutschland  
gelangte Depesche meldet, daß Ministerium habe  
den Entschluß gefaßt, bei der Kammer den Antrag  
zu stellen, daß die für den 10. angekündigte Be-  
antwortung der Crispi'schen Interpellation über  
angebliche Wahlbeeinflussungen durch die Regierung  
bis nach der Debatte über das Wahlreformgesetz  
vertagt werden möge. Diese Interpellation sollte  
der Kammer die Nothwendigkeit aufzulegen, dem  
Ministerium ein Vertrauensvotum zu geben oder  
ihm dasselbe zu verweigern. Die Regierung verlangt  
die Vertagung und so wird ihr dieses Vertrauens-  
oder Mißtrauensvotum wahrscheinlich nach der  
Diskussion über den Vertagungsantrag erteilt  
werden. Die Form ist verändert, aber die Sache  
bleibt dieselbe. Die Situation steht jetzt in der  
That beinahe so; — entweder ein Ministerium  
Sella, oder das jetzige Ministerium. Einen Mittel-  
weg giebt es nicht und es wäre das Beste, die  
Entscheidung rasch zu treffen. Die Komödie fängt  
an langweilig zu werden.

Der französische Kultusminister hat der  
Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf unterbreitet,  
in welchem die Regierung die Ermächtigung nach-  
sucht, am 14. Juli aus Anlaß der Verteilung der  
Fahnen an alle Truppenteile der französischen  
Armee die dreifache Zahl von Decorationen der  
Ehrenlegion und der militärischen Medaille, welche  
für gewöhnlich der Armee im zweiten Semester  
dieses Jahres zukehren würde, gewähren zu dürfen.  
Es würden demnach 10 Großkreuze, 50 Kom-  
mandeure, 180 Offiziere, 700 Ritterkreuze der  
Ehrenlegion und 600 Medaillen verliehen werden.  
Es steht außer allem Zweifel, daß der gesetzgebende  
Körper den Entwurf genehmigen und den gefor-  
derten Kredit bewilligen wird, denn es gilt dem  
Heere und in diesem Punkte ist die Republik föh-  
niglich freigebig. Zur Vervollständigung möchten  
wir noch hinzufügen, daß nach der „France“ die  
von der Regierung festgestellte Eidesformel für die  
Armee lauten wird: „Im Namen des Regiments  
schwöre ich auf Ehre, der Verfassung treu zu  
bleiben und diese Fahne bis in den Tod zu ver-  
theidigen!“ — Ein politischer Schwur für Sol-  
daten!!!

In Belgien wird alle zwei Jahre die Hälfte  
der Zweiten Kammer neu gewählt. Am Dienstag  
war der Wahltermin; die liberale Mehrheit ist  
durch zwei Stimmen auf 12 statt der bisherigen  
10 verstärkt worden. Die Nachwahlen können ihr  
noch eine Majorität von 22 Stimmen zuführen.  
Es ist von ungemeinem Werth, daß das bevor-  
stehende 50 jährige Jubiläum des Königreichs, wel-  
ches mit großen Festlichkeiten begangen werden soll,  
unter einer liberalen und nicht unter einer ultra-  
montanen Regierung stattfindet. Das durch die  
Wahlen in seiner Stellung befestigte liberale Mi-  
nisterium wird nun im Stande sein, den Kampf  
mit den Ultramontanen um die Schule mit größerer  
Energie aufzunehmen.

Die russischen Sozialisten scheinen ihre Taktik  
geändert zu haben: eines Theils, weil sie wohl  
das Bedürfnis fühlen mögen, ihr Schicksalfeld fern



von der Aktion der von dem energischen und gewandten Grafen Loris-Melkoff präsidirten obersten Exekutiv-Kommission zu wählen, und andererseits, weil sie mehr und mehr erkennen, daß sich ihr Schreckenssystem gegen sie selbst kehrt. Dies hindert indessen nicht, daß immer noch einige tüchtige Angehörige dieser Partei der Polizei zu schaffen machen. So zirkulirt das Gerücht, daß man kürzlich eine aus dem Auslande kommende Nihilistin verhaftet habe, welche eine Quantität Raifäfer und Heuschrecken mit sich gebracht haben soll, die sie in den nördlichen Gouvernements zu verbreiten hatte. Es ist bekannt, daß sich diese Thiere mit phänomenaler Raschheit ausbreiten und vermehren und daß die Gouvernements im Süden von Rußland, welche davon infiziert sind, dieses Jahr von einer vollständigen Hungernoth bedroht werden, wogegen im Norden eine sehr ergiebige Ernte erhofft wird. Es wäre sonach der Zweck dieser nihilistischen Missionarin, auch hier eine Hungernoth hervorzurufen, um dieselbe in ganz Rußland allgemein zu machen und so das Volk zum Aufstande zu treiben. Ein teufelischer Plan ist gewiss niemals von einem menschlichen Gehirn ausgebracht worden, und man fragt sich, ob man es nicht mit wüthenden Wölfen Bestien zu thun hat.

Die **Montenegriner** scheinen sich vorzubereiten, ansehnlich der allwöchentlichen Abführung der albanischen Kriegskriegsflut demnächst die zugewandenen Gebiete ohne weitere Vermittelung der Mächte zu besetzen. Die Liga ist in letzter Zeit durch den Abzug der Miriditen stark zusammengeschmolzen und hat auch an innerem Halt bedeutend verloren. Der Zeitpunkt, wo ihr die Montenegriner den Garauß machen, rückt daher in mer näher.

Die **Pforte** hat wieder eine theilweise Erneuerung des Ministeriums vorgenommen. Dieser Wechsel wird von der „Nord. Allg. Ztg.“ heute schon als ein Systemwechsel aufgefaßt, und die „Times“ erblickt in demselben einen Beweis, daß der Sultan Gösheds Druck empfindet und bestrebt ist, „wenigstens augenscheinlich“, der europäischen Meinung Rechnung zu tragen. Der Sultan hat in der That dem Premierminister und dem Minister des Äußeren befohlen, die Reformen in kurzer Frist in Angriff zu nehmen.

Der diesmalige Parteikonvent der Republikaner der **nordamerikanischen Union** hat am Dienstag mit einer Ueberraschung beendet. Die Kandidaten, welche sich hatten aufstellen lassen gingen mit so gleichmäßiger Unterstützung vor dem Konvent, daß es bei der Fähigkeit, mit welcher ihre Freunde an Jedem von ihnen festhielten, nur einen Ausweg gab, überhaupt zu einem Resultate zu kommen, wenn man sich nämlich auf einen neuen Kandidaten einigte. Man nennt einen solchen, mitten in die Erregung „hineingeworfene Kandidaten“, the dark horse — das dunkle Pferd. — Das dunkle Pferd war in diesem Falle der bisherige Repräsentant, vor Kurzem zum Senator gewählte James A. Garfield von Ohio. Garfield entstammt also demselben Staate wie der jetzige Präsident Hayes. Er gilt als eine respectable Mittelmäßigkeit, aber gerade dieses bisherige Nichtbervortreten war es, dem er die Ernennung zuzuschreiben hatte, welche ein ausgesprochener Parteigänger niemals hätte erhalten können. In der 29. Abstimmung wurde sein Name, wie wir in vor. Nr. meldeten, zum ersten Male in der Konvention genannt. Er erhielt 2 Stimmen, welche ihm von den Anhängern Blaines zufielen. Von da an vereinigten sich alle Elemente, welche Grant feindlich sind, auf Garfield, der bei der 36. Abstimmung 399 Stimmen — 20 mehr als nothwendig — erhielt, während die ursprünglichen 306 noch immer an Grant festhielten. Daß nunmehr unter unvermesslichem Jubel die Ernennung zu einer einstimmigen gemacht wurde, und daß der betreffende Antrag von einem Anhänger Grants ausging, muß als selbstverständlich gelten. Die Anhänger Grants haben indessen eine koppelte Niederlage erlitten. Nicht nur er selbst ist gefallen, sie haben auch nicht durchsetzen vermocht, daß wenigstens ein Freund Grants aufgestellt worden wäre. Garfield verdankt seine Ernennung den Anhängern Blaines. Auf die

politische Tragweite des Ausgangs des Konvents behalten wir uns vor, zurückzukommen.

### Deutschland.

— (Der Kaiser) besichtigte am Donnerstag Vormittag bei dem Besuche der Kasernen des 3. Garde-Regiments zu Fuß in der Wangelsstraße das auf dem Kasernenhofe im Appell-Anzuge (Nägel ohne Lederzeug) aufgestellte Landwehr-Bataillon dieses Regiments. Mit einem „Guten Morgen Kameraden“ begrüßte er die Landwehrleute, die den kaiserlichen Gruß mit einem kräftigen „Guten Morgen Majestät“ erwiderten. Der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major v. Armin, war in bester Laune. Der bei der 1. Kompanie als Unteroffizier eingezogene Schlächtermeister Löffler aus Gelle in Hannover erregte durch seine gewaltige Körperfülle die Aufmerksamkeit des Kaisers. „Na, haben Sie denn noch einen pfeffenden Kopf gefunden?“ frug der Kaiser. „Ja wohl Euer Majestät“, antwortete der Gefragte. Der Kaiser richtete an einzelne Mannschaften, namentlich die Dekorirten, freundliche Worte, erkundigte sich nach ihren Verhältnissen und wünschte Allen eine glückliche Reise nach der Heimath. — Dem Offizierskorps des Regiments sprach der Kaiser sodann seine Befriedigung über die Haltung der Mannschaften aus; er habe von seinem Palais aus sich gefreut über die auf der Straße gehenden Mannschaften, die sich durch ihre stramme Haltung auszeichneten. Diese kaiserliche Anerkennung ist den Mannschaften bekannt gegeben worden. Sonnabend früh 9 Uhr findet auf dem Tempelhofer Felde die Parade der hier zusammengezogenen 5 Landwehr-Bataillone vor dem Kaiser statt.

— (Gegen den Flecktyphus.) Mit Rücksicht auf die Thatsache, daß vagabundirende und verkommene Personen leicht am Flecktyphus erkranken und nicht selten zur Verbreitung dieser Krankheit beitragen, hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die Bezirksregierungen veranlaßt, die Polizeibehörden ihres Bezirks anzuweisen, mit Energie darauf hinzuwirken, daß alle derartigen obdachlosen Individuen in Erkranungsstellen möglichst bald einer Krankenanstalt überwiesen werden, um durch diese im gesundheitspolizeilichen Interesse gebotene Maßregel der Ausbildung von Infektionsherden vorzubeugen.

### Parlamentarische Nachrichten.

Dem Herrenhause liegen nun die Berichte über die Entwurfe, betreffend die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung und über der Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsfreiwirtschaften vor. Die Kommission hat in beiden Gelegen doch immerhin einige und nicht unerhebliche Aenderungen beantragt, so daß eine Rückverweisung an das Abgeordnetenhaus unvermeidlich wird. Unter solchen Umständen ist in der That noch nicht abzusehen, wann die Session schließen wird. Indessen ist doch anzunehmen, daß der äußerste Termin auf einen der ersten Tage des Juli fallen wird, wenn die Session nicht noch im Juni schließt.

Die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses hat sich neuerdings in folgender Weise gestaltet: Die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage in der Kommission hat Donnerstag nur eine Sitzung in Anspruch genommen. Die Feststellung des Kommissionsberichts wird denn am Sonnabend beendet sein, die Drucklegung und Vertheilung an die Abgeordneten am Montag vor sich gehen. Hiernach ist geschäftsordnungsmäßig eine dreitägige Frist nöthig, ehe die zweite Beratung im Plenum auf Grund des Kommissionsberichts erfolgen kann. Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wird also erst am Donnerstag nächster Woche (17. Juni) anberaumt werden können.

### Die erfolgte Beisetzung der entschlafenen Kaiserin von Rußland

verkündeten der Bevölkerung am Mittwoch Mittag die Kanonen der St. Peters- und Paulskathedrale, sowie Artilleriealabren. Ueber den Verlauf der Feierlichkeit meldet die „Deutsch-Russische Correspondenz“ nach dem letzten Gebete wurde der Sarg besichtigt

und von dem Kaiser, von den fremden Prinzen von den Großfürsten und den Hofchargen durch ein von Palastgenadien, Kürassieren des Regiments der Kaiserin und Kammerkofaken gebildetes Spalier nach der Gruft getragen. Nachdem der Sarg in die Gruft gesenkt worden, schüttete der Kaiser unter Gewehr- und Kanonenschüssen Erde welche ihm von dem Metropolitane gereicht worden war, in die Gruft und die Trauerklage auf den Zinnen der Festung wurde wieder durch die wohlthätige Erregt. Anwesend waren: Der deutsche Kronprinz, der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, der Prinz Waldemar von Dänemark, der Prinz von Bulgarien, der Prinz Alexander von Hessen, die Prinzen Battenberg, Arnulf von Bayern, der Herzog von Coburg, der Prinz von Weimar, der Prinz von Mecklenburg, die Wittreter von Oranien, Sussfeld, Chonay, Varricaco, Weidenhan, Vandenbrun, Rodhuffen, Sachinis, Donnermarkt, Szymon Stollow, Rogmann, Kellwill, Gaillard, Decees, Lichtenstein, Dolua, Tulkum, Klingenberg, Rames

### Vermischtes.

\* (Der Juni im Sprüchwort.) Der Juni, der „Brachmonat“ der Alten, ist, wie der April, wegen seiner unbeständigen Witterung, durch seine Wechsellagen namentlich im Munde des Landmannes sprichwörtlich geworden. Denn: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.“ Oder: „Wie's Wetter auf Michaelstag (8. Juni), so bleib's sechs Wochen lang danach.“ — ein Glaube, der in Deutschland, Böden, Polen, wie in Frankreich und den Niederlanden verbreitet ist. „Vor Johannis der Regen (24. Juni), nach Johannis kommt er ungelogen.“ Oder: „Vor Johannis muß die ganze Welt um Regen beten; nach Johannis kann's ein altes Weib allein.“ — Wenn der Regen nach Johannis längt, einen nassen Herbst er uns bringt, „Regnet's am Tag der Siebenhändler (am 27. Juni), regnet es noch sechs Wochen.“ — „Wie's im März regnet, wird's im Juni wieder regnen.“

\* (Der Kaiser im Dienste der Justiz.) Welche ersten Tugend zu zumeilen selbst ein König von zweifelhafter Güte förderlich sein kann, zeigt folgendes bessere Beobachtungs, welches sich einer zuverlässigen Mitteilung zufolge dieser Tage in Berlin in dem Terminzimmer des Untersuchungsrichters der 8. Abtheilung des Amtsgerichts I zugetragen. Auf die Requisition der Königsberger Staatsanwaltschaft erscheint vorgeführt Jaak Volmer aus Warichau, ein kaum achtzehnjähriger Jüngling mit sehr vernünftigen Gesichtszügen, welcher bereits wegen Diebstahls verurtheilt ist. „Sie sollen im April d. J. mit Ihrem Kumpen Sebastian von Königsberg zum Markte nach Mehlrad gefahren sein und dieselb mehrere Tugenddiebstähle verübt haben. Ist das richtig?“ fragten den Angeklagten der die Untersuchung führende Referendar. „Wie so? bin ich doch gar nicht fortgefahren von Königsberg“, erwidert mit schlecht gehörseltem Mundschind der Jüngling. „Nach dem Alten aber sind sie am 10. April von Königsberg fortgefahren“, inquirirt der Referendar weiter. „Soll mich Gott strafen wie ich bin in meinem ganzen Leben nicht gewesen in Mehlrad“, behauptet Jaak Volmer. „Was?“ — herrscht da ein an Heftigkeit stehender Referendar mit mißsam unterdrücktem Lachen den Sünder an. „Sie wollen noch leugnen, daß Sie in Mehlrad waren?“ — „Für Vermet ist ja noch ganz weiß!“ — Der Verhaftete schreit Jaak zusammen, steht nach seinem Armet richtig, er war ganz weiß. — „Du werd ich sagen, bin ich — gewesen in Mehlrad“, kommt es jaghaft von des Ueberrumpelten Lippen. Frenetisches Geklächer bildete den Triumph des Referendars.

\* (Die Piraten von Stambul.) Der von seiner Dovereitwirksamkeit her rühmlichst bekannte „Held der Meere“, Admiral Matamoros, fandte jetzt die schönste Gelegenheit, seine bisher bloß auf Brethern erprobte Feindigkeit und Braudor auch im praktischen Leben zu betheiligen. Als passendes Objekt für den waderen Seeräuberfänger würde sich das Piratenboot oder Raifschiff, dessen Erscheinung in der unmittelbaren Nähe der türkischen Hauptstadt das Amtsstahl Stambul's jüngst signalisirte. Dieses Boot und seine Besatzung sind bereits schon, trotz der kurzen Spanne Zeit, die seit seinem Auftreten verlossen ist, mit einem Schimmer jagender Romantik umflossen und über dessen Kreuz- und Durrzüge im Vosporus wissen die türkischen Zeitungen die haarsträubendsten Geschichten zu erzählen; insbesondere die Wasserrevde zwischen Bümel Hissor und Krontout, etwa 1 1/2 Meilen von Konstantinopel gelegen, ist der Schauplatz der Thätigkeit dieser Fluchtflie, welche mit rührender Unparteilichkeit sowohl Türken als Gensers ihrer Vorden erntendigen. Selbst von politischen Bedenken lassen jene Bösewichter ihre gefährlichen Neigungen nicht beiraten und einige auf ihre Exterritorialität podende Diplomaten-Göglinge, die lesthin sich im Mondschimmer von den Fluthen des Vosporus schaukeln ließen, sollen von den Piraten in unangenehmer Weise überfallen worden sein. Trotz aller Bemühungen der türkischen Land- und Seepolizei konnte die Hauptstadt noch nicht von dieser argen Plage befreit werden und ein Matamoros, der diesen drückenden Alp von den Bergen der Stambuler nehmen würde, kann eines entzückten Euphanges sicher sein.

(Fortsetzung auf der Beilage.)



amabend den 12. Juni cr., vormittags 11  
 verleihere ich Saalstraße 13  
 1 Winterüberzieher,  
 1 Infanterie-Uniformrock,  
 Meyer's Conventionslegicon (neue Ausgabe  
 — 16 Bände),  
 12 Bände Schillers Werke,  
 3 Bände Gartenlaube,  
 verschiedene andere Gegenstände.  
 Merseburg, den 11. Juni 1880.  
 Tag, Ger.-Vollzieher.

**M- und Grummet-Verpachtung in  
 der Classe vor Merseburg.**

Das diesjährige gut liegende Heu in der Classe  
 Merseburg von ca. 15 Morgen mit Grummet ist  
 gänzlich im Ganzen zu verpachten. Näheres beim  
 Auct. oder bei dem Auct. Comm. Rindfleisch.

**Kirschen-Verpachtung.**

Das diesjährige Kirschen-Anguss des Ritterguts  
 Kirschen soll  
 Samstag den 17. d., vormittags 11 Uhr,  
 an der Stelle meistbietend verpachtet werden.  
 Merseburg, den 10. Juni 1880.

**Zuckerfabrik Körbisdorf.**

**Ein Transport hochtra-  
 gender Ferkel und Kübe  
 stehen bei mir zum Verkauf.**  
**L. Nürnberger,**  
 Viehhändler.

Die Fleischerei oder ein dazu passender Laden in  
 der Nähe von Merseburg ist zum 1. Juli zu pachten gesucht.  
 Offerten unter A. B. sind in der Expedition d. Bl.  
 zu erlangen.

**Wohnungs-Vermiethung.**

Das bisher von Herrn Dr. Ortman bewohnte Logis  
 in der 1. Etage meines Wohnhauses, Breitestraße Nr. 7,  
 bestehend aus 5 Stuben, mehreren Kammern,  
 Küche, Speisekammer, Keller, sowie Wirt-  
 schaft des kleinen Hausgartens, ist wegen dessen Ver-  
 zinsung des Logis zu vermieten und zum 1.  
 October oder früher zu beziehen.  
 Merseburg, den 3. Juni 1880.

**Gelbert, Dr. Ger.-Actuar z. D.**

Ein Logis von 4 Stuben und Kammer ist an einzelne  
 Personen sofort oder später zu vermieten bei  
**D. Edmann, Stufenstraße 4.**

Eine gut möblierte Wohnung sofort zu vermieten.  
 Näheres bei Herrn **F. Vielig, Lindenstraße.**

Ein Familienlogis mit mehreren Stuben und Zubehör  
 zum 1. October gesucht, kleiner Garten erwünscht.  
 Offerten unter W. V. Nr. 17 durch d. Exped. d. Bl.  
 zu erlangen.

**Geigenunterricht,**  
 Schulfestunden in den Schularten, sowie  
 franz. und engl. Unterricht wird ertheilt  
**Oelgrube 71.**

**Buch-u. Ausschussgebäck**  
 Biscuits u. Cakes bei  
**J. Schönberger, Gotthardtstr. 14/15.**

**Witz's Restaurant, Burgstr. 12.**  
 Depot und Ausschank des echt Coburger  
 Actien-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas,  
 auf Bestellung frei ins Haus.

**Roch- und Heizofen**  
**C. F. Meister.**

**Bernsteinlack-  
 Fussboden-Farbe**  
 in verschiedenen Nuancen,  
 hohen Glanz, hart und gut trocknend, nebst  
 Anweisung bei  
**G. Schaller, Maler,**  
 Lad., Firnis- und Farben-Verkauf,  
 Merseburg, Gotthardtstraße 11.

**Frischer Kalk**  
 vorrätig bei  
**Ferd. Dietrich's Ww.,**  
 Fischenstraße 1.

**Impftheine**  
 stets auf Lager die Buchbinderei von  
**Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

**Bibel**  
 für 1 1/2 bis 2 1/2 Mark und neue  
 Defakante für 30 und 70 Pf. sind  
 vorrätig im Depot der Merseburger Bibelge-  
 sellschaft, Brauhäuserstraße Nr. 1 bei **Dionisius Martius.**  
 Der Vorstand d. B. V. O.

Alle diejenigen Herren in Merseburg und Umgegend, welche in der  
 Halle'schen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Fabrikate auszustellen beab-  
 sichtigen, werden gebeten, ihre Anmeldung so bald als möglich, spätestens  
 bis zum 1. August a. c. dem unterzeichneten Comité zugehen zu lassen, bei  
 welchem auch die Anmeldebogen und sonstige Schriftstücke in Empfang zu  
 nehmen sind.

Merseburg, den 26. Mai 1880.

**Das Orts-Comité**

für die Halle'sche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.  
**J. Bichter, Vorsitzender.**

**Magdeburger  
 Ausstellungs-Lotterie.**

Ziehung am 14. Juni c.

Zur Verlosung sind bestimmt:

1 Gew. i. W. v.	10,000 Mk.
1 "	4,000 "
1 "	2,000 "
5 Gew. i. W. b. a.	1000 5,000 "
10 "	500 5,000 "
30 "	200 6,000 "
100 "	100 10,000 "
300 "	20 6,000 "
1052 "	Gesammtv. v. 12,000 "

Loose à 1 Mk sind zu haben in den be-  
 kannten Verkaufsstellen, sowie auch zu beziehen  
 durch (H 10508 B.)

**A. Molling, General-Debit,**  
 Hannover.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

**Zu Bauzwecken**

empfiehlt  
**Träger,  
 Säulen,  
 Eisenbahnschienen,  
 complete  
 Stalleinrichtungen.**  
**C. F. Meister.**

**Gehör-Oel**

anempfohlen und mit brillantem Erfolge ange-  
 wendet vom **Oberstabs-Arzt und Phylitus  
 Dr. Schmidt.**  
 Urtheil. Wesen Dank für das mir überlante  
 ausgezeichnet gut und schnell wirkende Gehör-Oel.  
 Meine Tochter, welche seit vielen Jahren be-  
 nahe gänzlich taub war, hat durch den Ge-  
 brauch Ihres fast Wunder wirkenden Gehör-  
 Oeles ihr gutes normales Gehör vollständig  
 wieder erhalten.  
 Sandfort, den 12. November 1879.  
**Peters, Rentl. Förster.**  
 Gegen Einleitung von Mk. 4.20 per Postan-  
 weisung versendet das Gehör-Oel franco und zoll-  
 frei das  
**Depot von C. Prabez, Hamburg.**

Echt französische u. steirische Seifen,  
 sowie Sägeln und Wecksteine empfiehlt  
 unter Garantie billigst  
**C. F. Liebig.**

Sonnabend und Sonntag  
**frisch geschlachtetes Rospfleisch**  
 bei **Ernst Böttger,**  
 Rospflächter.

**Dreschmaschinen**  
 mit Bügel-Gödel, Sädelmaschinen in verschiedenen  
 Größen (Bestell in Holz und Eisen), Kettenebenen,  
 1- und 2-spännig, Viehwagen, Sädelmaschinenmeyer,  
 sowie alle Ersatztheile für landwirthschaftliche Ma-  
 schinen empfiehlt  
**E. Rosch,**  
 a. d. Hammühle.

**I Träger, Eisenbahn-  
 schienen, Säulen etc.**  
 empfiehlt d. D.

**Jrabengarderobe**

in allen Größen, in Stoff- und Waschan-  
 zügen, vollständiger Anzug von 3 Mark an,  
 fertige Hemden, Arbeitshosens und  
 Jaquetts, alle Arten Strümpfe empfiehlt  
**Georg Martens,**  
 Delgrube 5.

**Anzeige.**

Kapitalien von 100  
 Thlr. bis zu 25,000  
 Thlr. sind sofort auf gute Grund-  
 stücks-Hypothek zu 4 1/2 Proc. Zinsen  
 auszuleihen durch den Kreis-Auct.-  
 Comm. Rindfleisch in Merseburg.

**Hannoversche Pferde-Lotterie**

Ziehung am 6. Juli d. J.  
 Hauptgewinn i. W. v. 12,000 Mk. 7  
 Hauptgewinne à 6000, 5000, 4000, 2500,  
 2000, 1500 u. 1000 Mk., ferner 30 Pferde und  
 1000 kleinere Gewinne.  
 Loose à 3 Mark empfiehlt **Louis Zehender**  
 in Merseburg.

**E. Genthe, Delgrube Nr. 10,**

bringt sein reichhaltiges Lager in dauerhaft gearbeiteten  
 Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln, sowie noch ver-  
 schiedene andere Schuhwaren in empfehlende Erinnerung.  
 Herren- und Knabenstiefeln und Stiefelsohlen, grobe  
 Auswahl und dauerhaft gearbeitet.

Hiermit erlaube ich zur Ebnahme an einem  
 Curstus in der **Arnds'schen rationalen  
 Volksthenographie** einzutreten. Der Curstus  
 dauert circa 16 Stunden.

Honorar incl. Lehrmittel 5 Mk. Eine Liste für  
 Teilnehmer liegt bei Herrn **A. Wiese** aus.  
**Otto Stepbach, Lehrer der Stenographie,**  
 Delgrube 71.

**Süßnerfutter,**

Hirse à Pfd. 15 Pf., ist wieder angekommen bei  
**Otto Schauer,**  
 Gotthardtstr.

**Badehäuser**

empfehle ich der fleißigen Benutzung des geehrten  
 Publikums  
**G. Heuschkel,**  
 Heuschkel's Berg.

**Kutsch-u. Omnibusfahrten**

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der  
 Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag  
 und Sonnabend früh 5 1/2 Uhr von hier ab und  
 werden Packete bis zu 40 Pfund gut und sicher  
 durch mich besorgt. Hochachtungsvoll  
**Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.**

**H. Horn,**

Bildhauer,  
 Merseburg,  
 Lauchstädter Straße,  
 empfiehlt sich zur An-  
 fertigung von Grabdenkmälern und Bau-  
 arbeiten in jeder gewünschten Steinart,  
 sowie zur Erneuerung derselben bei correctester Aus-  
 führung und den bekanntlich billigsten Preisen.  
 Zeichnungen und Kostenanschläge auf Verlangen  
 gratis.



# Ergebene Anzeige!

Bei eingetretener warmer Witterung empfehle zu Herrenrocken leichte Stoffe in schwarz und in hellen Farben. Desgleichen Drelle, bedruckte englisch Leder, Turn- und Jagdtuche. Für Knaben eine Partie gute Stoffrester zu billigen Preisen.

**J. G. Reichelt.**

## Ed. Lincke & Ströfer, Halle aS.

Mötzlicherweg 1. empfehlen ihr Lager von: Mötzlicherweg 1.  
**Stettiner Portland-Cement** in verschiedenen Marken.  
**Pa. Roman-Cement, Gyps, Dachpappen, Kientheer.**  
**Thonröhren** zu Wasserleitungen etc. von 5 bis 65 cm lichte Weite nebst allen Sorten Verbindungsstücken, Schornsteinaufsätze.  
**Pissoir- u. Closebecken, Kuh- u. Pferdekruppen, Schweinetröge etc.**  
**Drainröhren, rothe u. weisse, von 30 bis 150 mm lichte Weite.**  
**Chamottesteine, vorzügliche deutsche u. englische Marken.**  
**Chamotteformsteine, Platten, Kesselringe etc. für alle Feuerungen.**  
**Fussbodenplatten, grösste Auswahl, reichhaltigste Muster verschiedener Sorten.**  
**Künstliche Trottoir-Pflaster- u. Bordsteine, Mauersteine, weisse u. rothe, bei billiger, reeller Bedienung.** (B. 9446.)

Mein großes Lager in

## Herren-, Damen- und Kindergarderobe

bringe ich in gütige Empfehlung und offerire daher  
**Arbeitsjaquets in Turntuch und Casinet von 2 Mk. 50 Pf. an,**  
**Arbeitschößen in Drell, Cort und Casinet von 2 Mk. an,**  
**Kinderanzüge in Drell und Stoff von 2 Mk. 50 Pf. an,**

sowie

### Stoffanzüge

in guten Stoffen und sauberer Arbeit. Desgleichen

**Kaisermäntel, Regenschirme, Mantellets, Jaquets u. Jacken**  
 für Damen und Kinder, sowie

**Tuche, Buckskins, Corts, Casinets und Drelle** neueste  
 Muster zu sehr billigen Preisen bei

Burgstr. 5.

**M. Schwarz.**

Burgstr. 5.

## Ergebene Anzeige.

Am heutigen Tage eröffne Gotthardtsstraße 32 ein Geschäft mit Kupfer-, Gußeisen-, blau und schwarz emaillirtem Koch- und Küchengehür, sowie anderer in dies Fach schlagender Artikel.

Bei vorkommendem Bedarf bitte mich gütigst zu berücksichtigen und stelle bei reeller Bedienung billige Preise.

**Carl Heber, Gotthardtsstraße 32.**

**Wasser-, Dampf- und Heizleitungen in Kupfer-, Eisen- und Bleirohren,**  
**Saug- und Drückpumpen, Bäderöfen, Baderichtungen werden schnellstens**  
 angefertigt und angelegt.

**Reparaturen dieser Art, sowie auch an Küchengehür werden prompt**  
 ausgeführt.

**Carl Heber, Kupferschmied.**

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Sonnabend **Gartenfest.**  
**Concert von der Stadtkapelle. Illumination des Gartens.**  
 Entrée wird nicht erhoben.

Lagerbier von **Riebeck & Co.** (heute frische Lowry empfangen)  
 von bekannter Güte, sowie echt **Bayrisch** empfiehlt

**Wilh. Graul.**

## Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich Mk. 1.60. — In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von **G. Lennek.**

Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen u. Postämtern.

## Die Internationale Gummifabrik

**BERLIN SW., Alexandrinen-Strasse 116,**  
 empfiehlt und versendet en gros et en detail alle existierenden Gummiaartikel sowie technische und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augen-Schwämme.

Preis-Courant gratis.

Hierzu eine Beilage.

Gut gefochten braunen und weissen Leinöfen  
**Blauweiß, Zinkweiß, sowie alle anderen**  
**Öel- und Wasserfarben, trocken oder**  
 Del verrieben zum Anstrich fertig;

Alle Arten **Lacke, als:**

**Asphaltlack** mit franzöf. Terpentinöl  
 Ueberzug feiner Metallwaaren, schwarzen  
 und Blechwaaren etc.;

**Asphaltlack, Eisenlack** mit deutsch.  
 pentinöl, hauptsächlich für rothe Eisenwaaren  
 verwendbar, rasch trocknend und tief schwarz;

**Verfeinlack I.** von hohem Glanz und  
 Haltbarkeit, schnell trocknend, für Möbel,  
 böden etc.;

**Copallacke** mit denselben Eigenschaften;  
**Fußbodenglanzacke** mit prachtvollem  
 und Dauerhaftigkeit, in 1 Stunde trocknend;

**Spirituslacke,** schwarz und braun, für  
**Gutlack etc.,** nicht brechend, schönem Glanz;

**Terpentinöl,** franzöf. und deutsches, zu  
 Preisen;

**Siccatio,** trocken und flüchtig,  
 empfiehlt

die **Drogen-**

und **Farbwaaren-Handlung**

von

**Oscar Leberl**

Burgstraße 16.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen

Pf. in Marken

Gotthilf Koch, Berlin SW.

## Sommertheater Funkenburg

Sonntag den 13. Juni. Zum ersten Male: **Der**  
**sanfte Heinrich,** oder: **Ein seifamer Bräutigam.**  
 Posse mit Gesang in 6 Bildern von W. Räder. Auff.  
 von Fürstena.

Hochachtungsvoll

Die Direction.

## Tivoli.

Sonntag den 13. Juni.  
**Dorf und Stadt,**  
 oder:

**Das Lor'le vom Schwarzwald.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
 Montag den 15. Juni.

**Benefiz-Vorstellung für Frau Anna Siegener und**  
 Frau Hermine Findner.  
**Muttersegen,**  
 oder:

**Die neue Fanchon.**  
 Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von W. Friedrich.  
 Die Direction.

**Zur guten Quelle.**  
 Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik.  
 F. Beyer.

Wer wieder einmal recht herzlich lachen will,  
 veräume nicht, sich morgen Sonntag den sanften  
**Heinrich** anzusehen auf der Funkenburg.

Ein gewandter junger Mann im Alter von 17-19  
 Jahren findet sofort dauernde Arbeit bei  
**F. G. Wirth & Sohn, Halleische Straße 6c.**

## Guts-Verwalter,

Inspectoren und Aufseher werden gesucht. (Retour-  
 erforderlich.)  
**U. C. Tromsdorf's**  
 Offerten-Expedition.

Cöln a Rh. (Eigelstein 25).

Vom Schloßgarten bis nach dem Altenburger Damm  
 und der Reichstraße ist am Donnerstage eine rothe Ver-  
 tische mit einem Reichthum verlorren worden. Der  
 ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung  
 an **Nitterstraße Nr. 24** abzugeben.

## Börsenversammlung in Halle

vom 10. Juni 1880.

Preise mit Anschluß der Courtae.  
**Weizen** 1000 Kilo, geringere Sorten 197-211 Mk. bez.,  
 mittlere 227-234 Mk., feinste 235-237 Mk. bez.

**Roggen** 1000 Kilo, 210-213 Mk. bez.  
**Gerste** 1000 Kilo Landgerste geringere 160-170 Mk.,  
 mittlere 175-185 Mk., feinere und Chevaliergerste  
 190-200 Mk., feinste 205 Mk. bez.

**Gerstemaß** 50 Kilo, 15-15,50 Mk. bez.  
**Safer** 1000 Kilo, fremder ohne Angebot, hiesiger 169  
 -172 Mk. bez.

**Rüböl** 50 Kilo, 28 Mk. gefordert.  
**Futtermehl** 50 Kilo, 8,50 Mk. bez.  
**Lein Roggen** 6,25 Mk. bez., Weizenhaale 5,30-  
 5,40 Mk. bez., Weizen-Griesleite 5,75-6 Mk. bez.



Die „Nordb. Allgemeine Zeitung“ und die Lehrer.

Die theils übertriebenen, theils gänzlich ungeschicklichen Angriffe der „Nordb. Allg. Ztg.“ gegen die Lehrer haben einen großen Theil der Presse zur Abwehr veranlaßt. Das Berliner offiziöse Organ warnt nun die Lehrer, auf die Zustimmung der Blätter zu hören; denn diese seien förmlich forschrittlich und darum — nicht monarchisch. Man täuscht sich darüber, wenn man solche Denunziationen heute noch für wirksam hält. Dazu hat die offiziöse Presse sie schon zu vielfach mißbraucht. Die „N. A. Z.“ sagt den Lehrern wiederholt, sie hätten „übertriebene Vorstellungen von ihrer eigenen Bedeutung“, und sie stellen „anmaßliche Forderungen“. Es ist ein eigenthümlicher Weg, die Lehrer auf solche Weise für sich gewinnen zu wollen! Das Blatt sagt ferner, die Lust an Wanderversammlungen sei eine „Zeitkrankheit“, welche um so weiter um sich greife, je weniger realer Nutzen dadurch gestiftet werde. Warum sagt die „N. A. Z.“ dies nur den Lehrern, warum nicht z. B. auch den „Kongressen für die innere Mission“, den Konferenzen orthodoxer Pastoren und ähnlichen Wanderversammlungen, deren Rechte sie ausführlich und zustimmend bringt? Was dem Einen Recht, ist dem Andern billig.

Provinz und Umgegend.

Der Unterverband der Consumvereine der Provinz Sachsen wird am 11. und 12. Juli d. J. seinen dreizehnten Verbandstag in Halle abhalten. Derselbe verspricht stark besucht zu werden, da nach dem Beschlusse der Vereine am 11. Juli und zwar Vormittags von 10 1/2 Uhr ab eine Waarenbörse mit Konferenz stattfinden wird.

In Kürze werden in Halle Lakafasäben entstehen, 36 an der Zahl, an welche alsdann einzig und allein Plakate zu angeheftet werden dürfen. Der Lithograph Schwarz, der das Meistergebot abgegeben, muß die Säulen auf seine Kosten (ca. 6000 Mk.) herstellen lassen, aber mit dem Tage der Aufstellung gehen dieselben in das Eigenthum der Stadt über. Die ersten fünf Jahre hat der Unternehmer als Äquivalent für seine Kosten seinen Pacht zu zahlen, von 6. bis 20. Jahre giebt er 4 Pct. der Brutto-Einnahme als Pacht.

Der diesjährige internationale Producentenmarkt in Leipzig wird am 2. August in den Räumen des hiesigen Schützenhauses abgehalten werden. In dem Dorfe Ossig bei Roschwitz ist in der Nacht zum Sonntag ein Mord verübt worden. Die bis Anfang dieses Jahres daselbst dienende 18 Jahre alte Anna Fischer aus Roschwitz, die benachthet ihrer Niederkunft entgegenseh, wurde am Sonntag aus dem Mülsteich als Leiche herausgehoben. Der Leichnam zeigte Spuren von Gewaltthaten, so daß die Annahme eines Selbstmordes ausgeschlossen erschien. Gestern hat nun die Section des Leichnams stattgefunden und gleichzeitig ist ein der That dringend verdächtiger junger Mann, mit dem die Fischer f. J. in intimer Verkehr gestanden, gefänglich eingezogen worden.

Die Fleischer-Innung zu Leipzig hat den Bau eines großen Central-Schlachthauses beschlossen. In 2 Jahren soll der Bau vollendet sein. Am 8. d. Abends gegen 10 Uhr sind in der Nähe von Döllnitz 2 Meteorsteine unter lautem Plochen in den Rittergutsteich gefallen. Die Meteoriten sind selbstverständlich nicht aufgefunden worden.

Wie bereits erwähnt, hat der Magistrat der Stadt Magdeburg zur Feier des Jubelfestes eine Medaille prägen lassen, die in goldenen Exemplaren Sr. Maj. dem Kaiser und König, Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen und Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Friedrich Carl überreicht worden ist, während ein fünftes goldenes Exemplar der Münzsammlung die Stadt erverleibt wurde. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung erhalten silberne Exemplare, alle deutschen Städte von Bedeutung bronzene. Die eine Seite der Erinnerungsmünze ist von dem, nur renovirten,

Stempel derjenigen Schaumünze abgeprägt, die vor 200 Jahren die Stadt dem Großen Kurfürsten widmete, die andere ist vom Herrn Stadt-Baurath Aurel Sturmhöfel entworfen und vom Hofgraveur Herrn Hermann Held meisterhaft gravirt, eine Allegorie auf die Vereinigung der Stadt mit der Krone Preußen.

Der Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen, welcher in Halle a. S. gegründet und auch jetzt noch seinen Sitz in Halle hat, wird seine diesjährige Generalversammlung und Stiftungsfest am 4. Juli in Magdeburg abhalten.

Der wegen Unterschlagung verhaftete Commis des Kaufmanns Simon in Stafffurt wurde einige Stunden nach seiner Festnahme in der Gefängniszelle erhängt gefunden.

Ein in der Geschichte des Meiningener Landes hervorragender Gedenktag steht in naher Aussicht. Am 25. Juni d. J. sind es 200 Jahre, daß Herzog Bernhard, der dritte Sohn Herzogs des Frommen, die Regierung über das ihm bei der Länderteilung am 10. Februar 1680 zugefallene Herzogthum Meiningen durch seinen Einzug in die zur Residenz erhobene Stadt Meiningen antrat.

Wie unvorsichtig es ist, beim Gewitter unter Bäumen oder Aehnlichem Schutz zu suchen, beweist wieder nachstehender Fall: Bei einem Gewitter in voriger Woche traf in dem Dorfe Lindendorf bei Seehausen i. A. der Blitz den Siebel einer Scheune und dann die unmittelbar daneben stehenden Pappeln. Vier Leute, welche unter diesen Siebel gestücht waren, wurden von dem niederfahrenden Blitz derart betäubt resp. gelähmt, daß zwei von ihnen zu Hause gefahren werden mußten; jetzt sollen sie indes wieder arbeitsfähig sein.

In der sogenannten Wilschke bei Altleben, dicht am Ufer der Saale, fand man am 9. d. M. die 40 jährige unverehel. Köstler von dort ermordet als Leiche vor. Ueber den Thäter ist bis jetzt nichts bekannt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Juni 1880.

In dem Kursus der kgl. Turnlehrerbildungs-Anstalt zu Berlin während des Winters 1879/80 hat u. A. auch Oskar Müller, Elementarlehrer hieselbst, das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichts-Anstalten erlangt.

In der Friedrichstraße hat sich am Donnerstags Abend ein höchst bedauerlicher Crech abgepielt. Zwischen 10 und 11 Uhr griffen daselbst in dem Hause einer Restauration eine größere Anzahl Maurer und Handlanger, die zu einem Richtschmaus in der Nachbarschaft versammelt gewesen waren, den Ruhe gebietenden Reviersergeanten thätlich an, brachten ihm mehrere Verletzungen bei und zerlegten seine Uniform beinahe vollständig. Ohne die geringste Unterstützung zu finden, mußte derselbe schließlich seinen zahlreichem Gegnern das Feld räumen. Die Untersuchung wird voraussichtlich feststellen, welche Ursachen bei diesem Angriff auf einen Beamten der öffentlichen Ordnung, der sich in Ausübung seines Dienstes befand, mitgewirkt haben. Anzunehmen ist, daß die Angreifer sich in etwas erregter Stimmung befanden, welche ihnen eine ruhige Ueberlegung hinsichtlich der Tragweite ihres Beginns unmöglich machte. Da die meisten Namen bekannt sind, wird eine Aufklärung dieser Sache keine Schwierigkeiten bieten. Zu wünschen wäre, daß in Zukunft derartige Ausschreitungen, welche einestheils empfindliche Strafen, andernteils eine der öffentlichen Ordnung höchst nachtheilige Schädigung des Respects vor ihren Organen im Gefolge haben, durch etwas mehr Tatkraft von beiden Seiten vermieden würden.

Die Thüringische Eisenbahn hat dem kürzlich in der Presse geäußerten Wunsche, die Gefangenentransporte getrennt vom reisenden Publikum zu placiren, bereitwillig und wider Erwarten schnell Folge gegeben. Wie wir dieser Lage bemerken konnten, war ein solcher Transport in einem mit Bänken versehenen Güterwagen untergebracht und dadurch von den übrigen

Passagieren des Zuges vollständig abgeschlossen worden. Vielleicht findet die Direction nun auch noch ein Mittel, die häufige Belästigung der Reisenden durch Betrunkene in Zukunft zu beseitigen.

Wie vor einigen Jahren, treiben sich wieder in seiner Kleidung Hausierer in der Gegend herum, die englische bedruckte Kunstoffgewebe (Waare, die sehr fest und gut aussteht, aber sonst nichts taugt) dem leichtgläubigen Publikum als feinen schweren Buckskin aufzuhängen suchen.

Die großen Gerichtsferien beginnen in Gemäßheit der Bestimmungen der neuen Justizorganisationsgesetz am 15. Juli und endigen am 15. September. In diesem Jahre tritt nun diese Bestimmung zum ersten Male in Kraft, was in weiteren Kreisen oft noch wenig bekannt und für viele Interessenten, welche Anträge zu stellen haben, von Wichtigkeit sein würde.

Theater.

Das vielbesprochene und auch viel gerühmte Bühnenstück Frau-Frau wurde am Montag im Tivoli gegeben. — Was ist Frau-Frau? Ein aus dem einfachsten Stoff höchst geschickt und kunstvoll geschaffenes Sittengemälde des Pariser Lebens, höchst decent gehalten und mit überreichen geistvollen Effecten ausgestattet. — Ein junges Mädchen, Gilberte, eine leichtlebige echte junge Französin, schön, launenhaft, gutmüthig, lebt auf dem Schlosse ihres reichen Vaters sorgelos in den Tag hinein, sie ist der Liebling Aller, man betet sie an, Frau-Frau ist die Göttin des Tages. Da kommt eines Tages ein Freiheitsmann gegangen, ein feierlich hodgegestellter Beamter; sie weiß weder ob sie ihn liebt, noch ob sie überhaupt etwas für ihn empfindet, aber sie folgt einer augenblicklichen Laune, macht erst die Probe an den Knöpfen ihres Kleides, und heirathet ihn. Die Katastrophe naht nach 4 Jahren. Der Mann erhält einen Ruf als Gelehrter nach Karlsruhe, Frau-Frau weigert sich auf das Entschiedenste Paris zu verlassen, und verzichtet auf das Avancement. Mit diesem Ereignis war die Spaltung da, aber auch die furchtbare Erkenntniß der jungen Frau, daß sie ihren Mann nicht liebt. Die Schwester der Frau-Frau wird zur Unterstützung im Hauswesen in das Haus genommen, die junge Frau fühlt sich in ihren Rechten gekränkt, hierzu kommt die Eifersucht, und toplos stürzt sie sich in die Arme eines früheren aber von ihr wirklich geliebten Verehrers und entflieht mit ihm nach Italien. Nach wenigen Wochen des Wonnearaufganges naht hier das Verhängnis in der Person des beleibigten Gatten, hochgradiges Zusammenstossen der beiden Gatten, der Entführer wird selbstverständlich von dem vertrackten Gemann im Duell erschossen. Verzweiflung, Neud. Güthe, Vereinigung, Rückkehr nach Paris, Tableau. Das ist der kurze Inhalt dieser Tragödie, wie sie in der Wirklichkeit in Frankreich öfter, bei uns seltener vorkommt. Jede Rolle in diesem Bühnenstück ist, möchten wir sagen ein Charakter, und jede Einzelleistung war auf das vorzüglichste durchgeführt, selbst die äußerst schwierige Summe Scene bei der Schlußprobe im Salon der Frau-Frau, auf dem Geiste einer lässigen und doch bösen Ahnung das Herz des jungen Weibes durchschauert. — Das Stück ist jedenfalls berechtigt, auf den ihm gebührenden Erfolg Anspruch zu machen, weil es untreulich das beste Schauspiel der Gegenwart ist, denn es hat einen doppelten Werth; es fesselt durch seine Handlung und belehrt durch seine Tendenz. Wir dürfen überzeugt sein, daß der Director mit diesem Stück bei gleicher Belegung immer auf seine Rechnung kommen wird. Das Haus war trotz des schlechten Wetters sehr gut besetzt, und mehrfacher Hervorruf lohnte die braven Künstler für diese wirklich gelungene Leistung. —

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

In den Deten Gobbula und Besta herrschen nach dem „Lg. Volksb.“ augenblicklich die Masern so, daß von etwa 110—115 Kindern nur 30 die Schule besuchen können. Da auch die noch nicht schulpflichtigen Kinder davon befallen sind, ist die Zahl der Erkrankungen sehr groß, und fast in jedem Hause befinden sich kranke Kinder. Glücklicher Weise nimmt die Krankheit im allgemeinen einen leichten und raschen Verlauf.

Angang vorigen Monats ist in Bedra ein Kriegerverein gegründet worden.

Dem königl. Förster Webe zu Schleberoda ist der Charakter als königl. Hegemeister verliehen worden.

Massen-Lectüre.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hatte es auf ihrer Jahresversammlung am 23. und 24. Mai neben der Fortbildungsschule vor allem mit der Lectüre der Massen zu thun. Sie will der nur zu erfolgreich verbreiteten Schund-Literatur der Colportage und Prämien-Vorlage den Krieg



erklären; aber nicht durch zweischneidige, unsicher treffende Gesetze, sondern indem sie gute Bücher und Schriften an Stelle der schlechten setzt. Wo näherndes Korn aufsteigt, wächst kein Unkraut. Eine geistigere und vielfältigere Tätigkeit in der Vorbereitung des Grünseligen und Bewährten wird allmählich immer mehr Felder unseres Geisteslebens vor diesem moralischen Mäusefress sichern. Sie ist auch das Hauptmittel, um wahre Volksschriften neu hervorzurufen.

Denn freilich, wie der Referent A. Lammer näher ausführte: mit dem vorhandenen literarischen Schätzen allein läßt sich der Feldzug nicht siegreich zu Ende führen. Das Erbe unserer großen Dichter und Denker ist unschätzbar, aber es reicht für die Bedürfnisse der sich ewig neu gestaltenden Gegenwart zu wenig aus wie auf irgend einem Gebiet das Altüberlieferte. Es muß schon für sich selbst immer auf's neue wieder flüssig gemacht werden durch Anpassung an veränderte Stimmungen und Lagen; hinzukommen ferner muß, was Wissenschaft und Kunst in unablässiger Arbeit frisch erzeugen. Die letzteren reifen, abgeklärten Ergebnisse beider verlangt auch die größte Leserschaft früher oder später kennen zu lernen. Meilen wir bei der Wissenschaft stehen, was mußte Leistung von Volkswirtschaft und Socialismus? Was Schiller von Gesundheitspflege? ja was sogar Goethe, der universelle Goethe von Telegraphen und Eisenbahnen, von der Spectralanalyse und der Erhaltung der Kraft? Für die breite Volksschicht, welche heute zum Lesen nach und außerhalb der Schule aufgelegt ist, haben sie alle überhaupt nicht geschrieben, so wenig wie bisher die Philosophen, wie die Gelehrten aller Fächer; denn das ist überhaupt eine ganz neue culturgeschichtliche Erscheinung, deren folgenreiche Größe die Häufigkeit der, von dem jungen Bedürfnis zuerst ergriffenen, rohen und unelblichen Befriedigungsmittel uns nicht verdecken darf. Aber selbst für das bloße Unterhaltungsbedürfnis reichen die paar klassischen Erzähler und Erzählungen, die auf unsere Zeit gekommen sind, nicht aus. Auch ein langsamer Leser liest zuletzt den Habel, den Zischode, den Fritz Reuter und ihregleichen aus. Lieber wird er ohnehin immer von Vorgängen der unmittelbaren Gegenwart in der ihm umwohnenden lebendigen Sprechweise seiner Zeit lesen.

Wo man deshalb massenhafte Verbreitung von fechtähnlichen Lesestoffen bis jetzt in die Hand genommen hat, ist man bald dahin gelangt, neue Production zu fordern und wofern es möglich war, in Gang zu setzen. So ist es dem Deutschen Verein für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag gegangen, der bei seiner Entstehung im Jahre 1868 die Schriften-Verbreitung mit großer Energie veranstaltete und der damals doch schon in seinem ersten Jahrzehnt mehr als drei Millionen Bogen eigenen Verlags an den Mann gebracht hat, aber nur eine halbe Million Bogen fremden Verlags. So ging es auch dem 1873 gestifteten Nordwestdeutschen Volkschriften-Verlag in Bremen, der anfangs sich die Wiederverbreitung oder Weiterverbreitung älterer, gemeinverständlicher Geisteswerke angelegen sein ließ, wie des Simplicissimus, der „Verlobten“ von Manzoni, Erzählungen von Hebel und Melchior Meyer; der indessen nun schon lange bedeutend mehr eigene Erzählungen producirt hat, darunter besonders die vortrefflichen von Wilhelm Hüder und von der sich hinter den Schriftsteller-Namen Th. Justus verborgenden gemüthreichen Frau. Vollends was dieser Verlag seit anberthaß Jahren seiner Unterhaltungs-Redaction hinzugefügt hat: ausser socialistische Flugschriften über Arbeit und Lohn, über das socialdemokratische Zukunftreich, über die Pariser Commune, über die englischen Gen. erkennereine, über die deutschen Genossenschaften, über das allgemeine Stimmrecht, über Fortschritt oder Umsturz, über Sparsamkeit, über Herabab und Rubelag, über Eigenthum und Erbrecht, über den Classenkampf u. s. f. — wie sollte das zu ersetzen sein aus den vorhandenen Literatur-Schatz?

Die genannten beiden gemeinnützigen Gesellschaften sind nicht allein geblieben; einzelne Verlagsbuchhändler wie Otto Spawer in Leipzig, W. Köbner in Breslau u. A. haben sich ihnen mit Unternehmungen gleich gesunder und gebiegender Art an-

die Seite gestellt. Während der deutsch-böhmische Verein in Julius Ruppert einen musterhaften Darsteller naturwissenschaftlicher Thatsachen gefunden hat, stammen A. Vorkens hochgeschätzte Natur-Volksbücher aus einem Privatverlag. Der ausgezeichnete Erzähler Wilhelm Hüder, von Nordwestdeutschen Volkschriften-Verlag wohl zuerst auf diese Bahn geleitet, erscheint nun auch auf der Spawer'schen Kiste. Diese Vorgänger werden viele und ohne Zweifel auch gleich bedeutende Nachfolger auf allen Kunst- und Wissenschafts-Gebieten finden. Es muß nur eben in jedem Sinne immer lohnender werden, für die Massen seines Volks zu schreiben. Sich dem Stoff und der Form nach dafür auszubilden, muß für eine junge schriftstellerische Kraft das sicherste Brod sein. Dann werden die tüchtigsten, die edelsten Geister sich bald diesen Beruf wählen. Jeder Schriftsteller will ja gern soviel Leser wie möglich haben. Indem er sich den mindergebildeten Leserklassen zuwendet, braucht er keineswegs die mehr- und meistbildeten preiszugeben, denn echte Volkstümlichkeit ist, wie Brod, wie Fleisch, wie Milch, für jeden Menschen genießbar. Die Bahn zu diesen erhabenen Zielen ist jetzt offenbar glücklich gebrochen. Noch geht es auf ihr allerdings langsam vorwärts. Aber dafür sind ja die Bildungsvereine da, die am letzten Sonntag und Montag ihr nationales Jahresfest feierten, das sie dem Fortschritt auf die Beine setzten. Mit jeder Bücherfammling für das Volk oder für die ärmere Jugend, welche sie aufstellen, nehmen sie den Volksschriftstellern der Zukunft ein Creaplar jeder seiner Schriften mehr ab, und verschaffen ihm ebensoviele Dugende oder Schutz von Lesern. Können sie besonders einschlagende Schriften außerordentlich-reichhaltig einmahl gleich in Massen verbreiten, so wird es wirken wie eine Prämie, die den gelungsten Wurf belohnt. Das Eine wie das Andere vermögen aber nicht allein Bildungsvereine zu thun, auch Genossenschaften anderer Art, auch Einzelne in günstiger, bevorzugter Stellung. Das Lesen fördern und auf würdige erspriessliche Gegenstände richten ist heute eine Ha-pflicht jedes Volkstrandes in Deutschland.

### Vermischtes.

\* Die Mörder der Wittne Sommer in Berlin sind verhaftet und ihrer That gefändigt. Es sind zwei blutjunge Menschen, der neunzehnjährige Fischerjunge Rudolf Gensicht, ein schwächlicher, hartloser Mensch mit glattegeputztem Haare und schönem Mund, der sieben Jahre alt, körperlich völlig zurückgebliebene Fischerlehrling Gustav Baumgarten, welche beide beim Fischermeister Müller in der Andreastraße 6 arbeiteten. Am Abend des Mordes hatten sich beide gegen 6 Uhr unter einem Vorwande fortgegeben, Gensicht hatte dabei einen stärkeren Hartmeißel von etwa 35 cm Länge mitgenommen, den er zugehendenermaßen als Werdwaffe gebrauchte. Nach der That ergriff Gensicht, besonders bei einem Schankwirth, in dessen Lokale er verkehrte, Verdacht, weil er mehr Geld sehen ließ, als er sonst zu besitzen pflegte. Der Schankwirth machte zwei Kriminalbeamten hiervon Mitteilung und so erfolgte die Verhaftung Gensicht's. Auf dem Marksaum legte der Mörder ein volles Gensicht ab und bezogene Baumgarten als seinen Komplizen, der dann auch sofort verhaftet wurde. Gensicht ist, nach dem auch sofort überzucht, daß Niemand weiter zu Hause sei, in die Wohnung der Frau Sommer dadurch gelangt, daß ihm diese auf sein Klängen öffnete, worauf er in dem Zimmer mit dem Stenmeißel auf die Unglückliche losging. Kurz vor der Verhaftung war Gensicht mit dem Plane umgegangen, auszuwandern, und hatte bereits seine Fahrgeldkarten gepackt, als die irdische Gerechtigkeit ihn erreichte.

\* Die Ursache des entsetzlichen Gensicht (Lüdes), welches sich am 8. d. M. auf der Zehn-Verlohn bei Dortmund ereignete, hat nicht weiter aufgeklärt werden können. Es bestätigt sich, daß die Katastrophe durch hochgradig gespannte Bettler herbeigeführt wurde, welche in einer Kluft standen und bei deren Anhanen zur Explosion kamen. Nur so erklärt sich auch die Heftigkeit der Explosion einerseits und andererseits die locale Begrenzung derselben. Abgesehen von den Verwundungen im Gensicht der betreffenden Bauarbeiter hat nicht die geringste Betriebsstörung stattgefunden und die Belagchast ist heute frisch bereits wieder angefahren. Ein einziger Mann verlangte die Aechte, die ihm auch sofort bereitwillig gewährt wurde. Von den sieben Verwundeten sind noch im Laufe desselben Tages zwei und ein dritter ist am Tage darauf gestorben, der Zustand eines vierten ist hoffnungslos, während man die drei übrigen am Leben zu erhalten hofft. Es werden also vermuthlich 23 Opfer des betrieblösen Unfalls zu beklagen sein. Für die Wittwen und Waisen soll dem Bernheimen nach außer durch die Beträge der Knapps-

charstone auch durch private Unterstühtungen der Zehn-gepflegt werden.

\* Das elektrische Licht und der Pflanzenwuchs. Herr C. W. Siemens hat neulich der Royal Society in London wieder Mittheilungen über die Einwirkung des elektrischen Lichtes auf Pflanzen gemacht. Er zeigte zwei Töpfe mit Erdbeeren, die zu gleicher Zeit und unter gleichen Bedingungen geerntet waren. Der eine Topf war in herkömmlicher Weise dem Tageslichte ausgesetzt, während der andere außerdem Nachts von elektrischem Lichte bestrahlt war. Der erstere hatte grüne Beeren, der andere völlig reif, schmadigste Erdbeeren. Daraus geht hervor, wie Herr Siemens bemerkt, daß elektrisches Licht den Zucker und aromatischen Stoff zu bilden geeignet ist, wovon das Reifen der Früchte abhängt. Die Erfahrung muß diese Behauptung bestätigen, dann aber hat der Gärtner das Mittel, sich von Sonnenlichte zu emanzipiren und zu allen Zeiten des Jahres Früchte von ausgedehnter Güte zu liefern. \* (Ein lebendes Substrat mit zwei Klößen und vier Weinen) ist in Wunflorf (Prov. Hannover) angebrütet worden. Das Thierchen ist ganz munter und frist mit beiden Schnäbeln.

\* Amerikanische Gleichheit der Rassen. In Philadelphia hatte sich eine Negerin ein Billet zu einer Vorstellung im Theater gekauft, wurde aber trotz aller Widerstandes aus dem Theater geworfen. Sie erhielt von den Gericht 900 Doll. Schadenersatz zuerkannt. Die Eigenhümer des Theaters appellirten, doch hat dieser Tage das Oberappellationsgericht endgiltig zu Gunsten der Negerin entschieden.

### Anzeigen.

Am Sonntag (13 Juni) predigen:  
Donnerstag. 9 Uhr: Herr Diac. Martins.  
2 Uhr: Herr Confist. Nath Weidner.  
Vormittags 11 Uhr: Abendgottesdienst (Sonntagsschule) im Saale des Dom-Ordnungsstums. Herr Confist. Nath Weidner.  
Volksbibliothek: Altenburger Schul. Anstehung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.  
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heiniken.  
2 Uhr: Herr Prediger Richter.  
Früh 7 Uhr: Beichte u. Abendmahl Hr. Pastor Heiniken. Anmeldung.  
Neumarktskirche. Herr cand. Min. Reinhardt.  
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.  
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

### Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchverpachtung an den heiligen Communal-Anpflanzungen und zwar:  
a. auf dem Anger vor dem Klausenhofe, dem Gerichtsrath bis zur Lauchstädter Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausenhofe,  
b. auf der Kriegshälder Straße von der Lauchstädter Chaussee bis zur Merseburg-Knapendörfer Furgrenze und auf dem Communicationenwege von der Lauchstädter Chaussee nach Knapendorf,  
c. auf der Merseburg-Clobigauer Straße von der Commun-Kiesgrube bis zur Grenze der Merseburger Furgrenze,  
d. auf der Merseburg-Gensicht-Fischerener Straße bis zur Merseburger Furgrenze,  
e. auf der Weissenfelder Chaussee und dem Landisplatz,  
soll

Mittwoch den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, in unserem Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Meistbietende ersuchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communalbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 10. Juni 1880.

### Die Dekonomie-Depanation des Magistrats.

Bekanntmachung. Die Zimmerarbeiten an den Ställen im Kloster sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Verdingung derselben haben wir einen Termin auf Sonnabend den 10. Juli cr., vormittags 11 Uhr, im Communalbureau anberaumt, zu welchem Unternehmern mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die verdingelten vorzofreien Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Zimmerarbeiten an den Ställen im Kloster“ vor dem Termin einzureichen sind.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Communalbureau aus.

Merseburg, den 10. Juni 1880.

### Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Pfisterarbeiten im Klosterhofe sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Verdingung derselben haben wir einen Termin auf Sonnabend den 10. Juli cr., vormittags 11 Uhr, im Communalbureau anberaumt, zu welchem Unternehmern mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die verdingelten vorzofreien Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Pfisterarbeiten im Kloster“ vor dem Termin einzureichen sind.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Communalbureau aus.

Merseburg, den 10. Juni 1880.

### Der Magistrat.



# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herkunftsraet. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 92.

Sonnabend den 12. Juni.

1880.

## Der Terrorismus der Wähler.

Herrn Bismarck hat einem Interviewer der  
„Nationalen Zeitung“ gegenüber sich sehr mißmüthig  
den Gang der Dinge im Parlament ausge-  
sprochen. Er wünscht die Annahme der kirchen-  
lichen Vorlage, doch wird die Ablehnung der-  
selben — wie er erkennen ließ — ihn nicht zum  
Rücktritt veranlassen. Er hat sich beklagt, daß  
politische Führung jetzt in den Händen der  
Wähler liegt, anstatt durch einen Generalstab der  
Wähler geleitet zu werden. Er  
sogar von einem „byzantinischen Servilismus“  
Abgeordneten gegen den Willen der Massen  
Wähler gesprochen. Die Nachrichten, welche  
allen Landestheilen in Berlin zusammenströmen,  
in der That erkennen, daß die national ge-  
richteten Kreise überall sich entschieden gegen die  
amerische Vorlage und für den Standpunkt  
sprechen, welchen Dr. Falk am 28. Mai im  
Abgeordnetenhaus entwickelt hat. Die Stellung  
liberalen und freikonservativen Abgeordneten  
Vorlage ist dadurch nicht beeinträchtigt worden,  
wird sie dadurch in dankenswerther Weise be-  
stärkt. Herr Bismarck hat seine größten Erfolge  
erzielt, daß er den Willen der großen  
Wähler besser als andere erkannt und danach seine  
Politik geformt hat. Wie sollte dasselbe für die  
Wähler, welche doch den Willen ihrer Wähler  
beachten, ein Mafel sein? Vor Kurzem noch  
man die gerade entgegengesetzten Vorwürfe  
Mafel. Man sagte, die großen Massen folgten  
wider Willen dem Schlagworten einiger politischen  
Anführer. Daß jetzt gerade die umgekehrten  
Vorwürfe gemacht werden, ist kein schlechtes Zeichen.  
Es sich bewahrheiten sollte, so wäre dies ein  
Zeichen von der gewachsenen politischen Reife in  
den Kreisen der Wähler.

wird auch wieder die Besorgnis vor einem  
ultraconservativen Ministerium in Preußen wach-  
en. Wir glauben, eine solche Besorgnis ist  
unbegründet. Es giebt auch außerhalb  
Parlaments maßgebende politische Factoren,  
ein Eintreten der Ultramontanen in die  
Politik vorläufig noch unmöglich machen. Wenn  
das Ministerium sich verwirklichen sollte, so  
würde dies in kurzer Zeit großes Unheil anrichten.  
Die Herr v. Bennigsen vor einiger Zeit aus-  
sagte, die Herrschaft einer kirchlich-kon-  
servativen Coalition nur kurze Zeit wahren. Immer-  
hin wäre der Eintritt einer solchen Con-  
junctur zu beklagen. Man muß nur nicht ver-  
gessen, daß, um eine solche Conjunction abzuwenden,  
die maßgebenden nationalen Elemente gegen ihre  
Verwirklichung solche Gesetze machen sollen, wie sie  
den Interessen der Ultramontanen und extrem  
ultraconservativen entsprechen. Sind solche Gesetze  
nicht abzuwenden, so ist es besser, die  
Politik wird von den Reactionären durchgeführt,  
als von ihren Gegnern. Im ersten Falle würde  
das ultraconservative Ministerium bald abge-  
schafft werden, das Volk würde bald wieder  
in die Hände der Liberalen kommen. Im andern  
Falle aber wäre unsere Zukunft  
hoffnungslos. Auch die gemäßigten Liberalen  
sich abgenutzt, es wären gerade diejenigen,  
welche für lange Zeit vernichtet, von denen  
Bismarck abzugehen könnte. Das Land  
dann von einem Extrem ins andere ge-

worfen, unsere Lage müßte nach innen wie nach  
außen erschüttert werden.

## Politische Uebersicht.

Das Schicksal der Kirchenvorlage im preu-  
sischen Abgeordnetenhaus ist heute zweifelhafter  
als je. Der Entwurf ist in einer vollständig un-  
möglichen Gestalt aus der ersten Lesung der Kom-  
mission hervorgegangen. Die Konservativen wollten  
sich mit dem Centrum über die weitere Gestalt  
einigen, wurden aber von diesem zurückgewiesen.  
Da haben sie eine Verständigung mit den Frei-  
konservativen angebahnt, welche wohl auch die Zu-  
stimmung der Regierung hat. Manches, was die  
Konservativen in erster Lesung mit dem Centrum  
durchgesetzt, müssen sie zu Gunsten freikonservativer  
Anträge lassen. Die Annahme der konser-  
vativen Vorschläge im Plenum wäre nur dann  
gegen die Liberalen möglich, wenn das Centrum  
nicht direct dagegen stimmt, und dies ist sehr mög-  
lich. Eine Verständigung der Konservativen mit  
den Nationalliberalen ist unwahrscheinlich, weil für  
diese die Artikel 2, 4 und 9 der Vorlage unan-  
nehmbar sind und die Regierung auf sie das  
größte Gewicht legt. Nach einer Mittheilung des  
Berl. Tzbl. ist die Vorlage am Donnerstage von  
der Kommission in zweiter Lesung mit allen  
gegen die 8 konservativen und freikonservativen  
Stimmen abgelehnt worden.

Von den Kongressmächten werden in diesen Tagen  
der Vorfahrt zwei identische Noten über-  
geben, von denen die eine die Berufung der Kon-  
ferenz für den 16. d. nach Berlin zur Erledigung  
der griechischen Grenzberichtigungsfrage zur An-  
gelegenheit bringt, die andere die Ausführung der Kon-  
ferenzmächten.  
m  
fo  
st  
ti  
K  
M  
G  
in  
hin  
K  
bd  
du  
Ar  
den  
St  
be  
nd  
nd  
en  
10  
die  
ger  
Es  
ste  
h  
ge  
des  
un  
des  
auf  
eri  
en.  
age  
Da  
S  
N  
Nic  
er  
ber  
nde  
nd  
en  
10  
die  
ger  
Es  
ste  
h  
ge  
des  
un  
des  
auf  
eri  
en.  
age  
Da  
S  
N  
Nic

nichts gebessert und die Verständigung um nichts  
erleichtert, denn die Ministerien könnten sehr  
leicht den Kaufpreis zu hoch finden und dem Kabi-  
net die Zustimmung verweigern. Die Dissidenten  
wollen den Rücktritt des ganzen Ministeriums.  
Eine nach Paris, aber nicht bis nach Deutschland  
gelangte Depesche meldet, daß Ministerium habe  
den Entschluß gefaßt, bei der Kammer den Antrag  
zu stellen, daß die für den 10. angekündigte Be-  
antwortung der Crispien'schen Interpellation über  
angebliche Wahlbeeinflussungen durch die Regierung  
bis nach der Debatte über das Wahlreformgesetz  
vertagt werden möge. Diese Interpellation sollte  
der Kammer die Nothwendigkeit auflegen, dem  
Ministerium ein Vertrauensvotum zu geben oder  
ihm dasselbe zu verweigern. Die Regierung verlangt  
die Vertagung und so wird ihr dieses Vertrauens-  
oder Mißtrauensvotum wahrscheinlich nach der  
Diskussion über den Vertagungsantrag erteilt  
werden. Die Form ist verändert, aber die Sache  
bleibt dieselbe. Die Situation steht jetzt in der  
That beinahe so; — entweder ein Ministerium  
Sella, oder das jetzige Ministerium. Einen Mittel-  
weg giebt es nicht und es wäre das Beste, die  
Entscheidung rasch zu treffen. Die Komödie fängt  
an langweilig zu werden.

Der französische Kultusminister hat der  
Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf unterbreitet,  
in welchem die Regierung die Ermächtigung nach-  
sucht, am 14. Juli aus Anlaß der Verteilung  
der Fahnen an alle Truppenteile der französischen  
Armee die dreifache Zahl von Decorationen der  
Ehrenlegion und der militärischen Medaille, welche  
für gewöhnlich der Armee im zweiten Semester  
dieses Jahres zufließen würde, gewähren zu dürfen.  
Es würden demnach 10 Großkreuze, 50 Kom-  
mandeure, 180 Offiziere, 700 Ritterkreuze der  
Ehrenlegion und 600 Medaillen verliehen werden.  
Es steht außer allem Zweifel, daß der gesetzgebende  
Körper den Entwurf genehmigen und den gesor-  
derten Kredit bewilligen wird, denn es gilt dem  
Heere und in diesem Punkte ist die Republik föh-  
niglich freigebig. Zur Vervollständigung möchten  
wir noch hinzufügen, daß nach der „France“ die  
von der Regierung festgestellte Eidesformel für die  
Armee lautet: „Im Namen des Regiments  
schwöre ich auf Ehre, der Verfassung treu zu  
bleiben und diese Fahne bis in den Tod zu ver-  
theidigen!“ — Ein politischer Schwur für Sol-  
daten!!!

In Belgien wird alle zwei Jahre die Hälfte  
der Zweiten Kammer neu gewählt. Am Dienstag  
war der Wahltermin; die liberale Mehrheit ist  
durch zwei Stimmen auf 12 statt der bisherigen  
10 verstärkt worden. Die Nachwahlen können ihr  
noch eine Majorität von 22 Stimmen zuführen.  
Es ist von ungemeinem Werth, daß das bevor-  
stehende 50 jährige Jubiläum des Königreichs, wel-  
ches mit großen Festlichkeiten begangen werden soll,  
unter einer liberalen und nicht unter einer ultra-  
conservativen Regierung stattfindet. Das durch die  
Wahlen in seiner Stellung bestätigte liberale Mi-  
nisterium wird nun im Stande sein, den Kampf  
mit den Ultramontanen um die Schule mit größerer  
Energie aufzunehmen.

Die russischen Sozialisten scheinen ihre Taktik  
geändert zu haben: eines Theils, weil sie wohl  
das Bedürfnis fühlen mögen, ihr Schladensfeld fern

